Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 264 (1985)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu Fall; Baumberger hatte hiefür im Auftrage schuf ein Spiel, das allseitig gelobt wurde. Steiger-Meyers eine kämpferische Broschüre geschrieben.

Hüt choch ich öppis guets Frischeier-**Teigwaren**

chen Hieb einbrachte, aber auch manchen zu den herrlichen Bergen und die freundliche Sieg, so beispielsweise gegen den sogenannten Anteilnahme an Freuden und Leiden des Voleidgenössischen Schulvogt, das heisst gegen kes, seine warme Anerkennung alter Bräuche ein eidgenössisches Schulgesetz. Täglich tra- und Sitten und seine massvolle und wohlwolfen sich Steiger-Meyer und Baumberger beim lende Kritik an dem, was etwa anders hätte schwarzen Kaffee, und der lernbegierige, auf- sein können, haben ihm die sonst so sorglich geschlossene Redaktor wurde in diesen fünf verschlossenen Tore zu den Herzen seiner Jahren vom erstern in allen Problemen der Freunde im rauhen Bauernkittel geöffnet. Die Sozialpolitik und Volkswirtschaft förmlich Resultate dieser Studien hat er im herrlichen geschult. Diese beiden Männer waren faktisch Novellenbuch «Juhu-Juuhu» niedergelgt. Was ein Herz und eine Seele mit allen Vorzügen lag da näher, als dass man sich seiner erinund Fehlern. So brachten sie in gegenseitiger nerte, als es sich darum handelte, dem Lande Zusammenarbeit auch den ersten Entwurf des für die Stoss-Feier von 1905 ein Zentenarspiel eidgenössischen Patentgesetzes am 30. Juli 1882 zu schenken. Mit Freuden sagte er zu und

Inzwischen war Baumberger aber nach Zürich übergesiedelt, um als Nachfolger Federers Etwas unerwartet siedelte Baumberger die Chefredaktion der «Neuen Zürcher Nachschon im Jahre 1886 nach St.Gallen über, um richten» zu übernehmen. Im Laufe der Jahre die Redaktion der «Ostschweiz» zu überneh- schuf er sich dort grosses Ansehen, so dass er men. Dort erreichte er in der volkswirtschaft- in den Stadt- und Kantonsrat und mit der lichen und politischen Tätigkeit durch seine Einführung des Proporzes im Jahre 1920 sogar Beteiligung an der Errichtung der Verkehrs- in den Nationalrat gewählt wurde. Von dieser schule sowie beim Bau der Bodensee-Tog- Zeit an bis zum unerwartet raschen Tode im genburg-Bahn grosses Ansehen und schrieb Mai 1931 lebte er ganz den sozial- und wirtauch eine allseitig beachtete Geschichte des schaftspolitischen Problemen, welche er als Zentralverbandes der Stickereiindustrie. Seit schlagfertiger Redner im Nationalrat nach dem Herisauer Aufenthalt verlebte Baumber- einlässlichen Studien stets mit Beifall behanger seine Ferien meist in Innerrhoden. Denn, delte. «Und sympathisch klang in seinen Resagte er, erst durch die Liebe der Ausserrho- den eine Grundsaite seines Wesens mit, seine der habe er die Türe zu den Innerrhodern ge- warme Heimatanhänglichkeit, seine Liebe funden. Den Schlüssel zum Herzen dieses Vol- zum Volke und sein soziales Fühlen», sagte kes fand er droben im «Kalch» bei Brülisau, Nationalratspräsident Dr. Sträule im Nachruf wo er selber schlicht und einfach, wie einer anlässlich der Junisession von 1931. Aus all der Ihrigen, wohnte und Tag für Tag mit den diesem ist es daher verständlich, dass er es Bergbauern verkehrte. Die gemeinsame Liebe war, der die Motion zugunsten der Bergbauern zur Behandlung eingebracht hat. Baumberger hat damit den Bergkantonen für das, was er von einem auf den Lebensweg mitbekommen hat, gedankt. Dass gerade unser Appenzellerland dieser eine Kanton ist, kann uns mit berechtigtem Stolz erfüllen.

Ebenfalls durch Ausserrhoden hat auch der Vorgänger Baumbergers auf der Redaktion der «Neuen Zürcher Nachrichten», der Dichter und Schriftsteller Heinrich Federer, seinen Weg ins Innerrhodische gefunden. In Brienz geboren und in Sachseln aufgewachsen, bezog er nach kurzer Amtstätigkeit als Kaplan unter